

Bezugspreis:
Jahres 50 M., halbjährlich 25 M., durch die Post bezogen
einzelnummern 1 M. 75 C. (Postgebühren).
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Zeitungs- oder Werberaum 10 M., für außer-
wärtig 15 M. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungs- oder Werberaum 10 M., für außer-
wärtig 15 M. Gebühre pro Zeile 1 M. 75 C.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen: Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammelk. **Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.** **Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt** **Emil Sommer in Wiesbaden.**

Nr. 121. Samstag, den 25. Mai 1901. XVI. Jahrgang.

Der Kaiser und Pastor von Bodelschwing.

Ueber die interessante Episode, welche sich jüngst im Verkehr zwischen dem Kaiser und dem bekannten Velefelder Pastor v. Bodelschwing abspielte, haben wir bereits kurz berichtet. Der „Friedensbote“ schreibt darüber ausführlich folgendes:
„Bodelschwing hatte gerade eine Eingabe an den Kaiser persönlich zu machen, und unter dem Eindruck, den jeder Staatsbürger hat, daß unser Kaiser durchaus im Unklaren gehalten wird über die Stimmung seines gesammten Volkes gegen ihn, legte v. B. ihm die Thatsache ehrfürchtig klar. Darauf wird v. B. sofort nach Berlin zum Kaiser befohlen, wohin er nun ganz vergnügt mit seiner Tochter Frieda dampft. In der guten Meinung, der Kaiser wolle mit ihm berathschlagen über die neu zu gründenden Arbeiterheime. Aber siehe, in Berlin wird er anstatt vom Kaiser vom Herrn v. Lucanus empfangen, dem bekannten Ueberbringer der blauen Abschiedsbriefe. Der berichtet ihm dann höflichst der Allerhöchsten Ingnade Seiner Majestät über seine Mittheilungen. Majestät käme sich förmlich wie ein Märtyrer der Sache vor; es sei doch unmöglich, in seiner Lage jeden Grund seiner Handlungen gleich der Oeffentlichkeit preiszugeben, ob man denn durchaus kein Vertrauen mehr zu ihm hätte usw.“

Ganz still und klein reist v. B. wieder heim. Hier schrieb er von Neuem an seinen lieben Kaiser, versicherte ihn seiner Ergebenheit und nahm die Gelegenheit wahr, Seiner Majestät noch einmal den wirklichen Standpunkt der Dinge darzulegen, sagte ihm auch, daß er, was nur in seinen Kräften liege, längst gethan und unverdrossen weiter thue, nämlich den Leuten immer vorzuführen, was für einen treuen Monarchen und welchen Güter des Reiches und der Kirche wir hätten. Majestät möge ihm wirklich ferner nicht arollen usw. Einige Tage darauf feierten wir v. B. 70. Geburtstag. Unter den ca. 300 Gratulationstelegrammen war ein sehr liebes von der Kaiserin und eins von drei Vogen vom Kaiser, welches auch der Versammlung im Affabheim vorgelesen wurde. Wärmer konnte Majestät seine Anerkennung, Liebe und Verehrung nicht ausdrücken, als es darin geschah. Er schloß mit einer innigen Bitte zu Gott, ihm seinen lieben v. B. noch lange als treuen Vater seiner Anstalten und geliebten Diener seines Herrschers zu erhalten.

Am folgenden Tage geschah das furchtbare Attentat in Bremen. Als es bekannt wurde, nämlich am nächsten Tage, schrieb v. B. sofort an Seine Majestät, dankte für das Telegramm und sprach neben dem tiefen Schmerze über die Unthat unter aller Dank gegen Gott aus, der unseren Kaiser in der Gefahr erhalten.

Am nächsten Tage war die Gauerfammlung der Ravensberger in Herford; hier hielt Pastor Kublo eine das Volk begeisterte Rede und betonte besonders, daß die Unterthönen, weil nicht mit allen Fäden der Politik vertraut, die unseren Kaiser leiten müßten, ihm wie einem Vater trauen sollten. Es wurden dann verschiedene Resolutionen festgesetzt, allerdings ganz für die Buren, aber dann auch unserem Herr Imperator von Neuem Treue gelobt, jetzt und immerdar. Dann wurde das Programm für das nächste Weltfest, das am Himmelfahrtstage abgehalten werden sollte, aufgestellt. Einstimmig wurde beschlossen, Präsident Krüger zu dem Feste einzuladen. Zu diesem Zwecke sollten die Hauptburenlieber ein-

geübt werden. Der Vorkammergeber mit seinen 2000 Blättern hatte da wieder eine rechte Arbeit. v. B. hatte natürlich auch das Seinige redlich beigetragen, die Vereinerung zu heben. Ueber das Ganze ward Protokoll aufgenommen, welches v. B. an den Kaiser sandte.

Dieser hatte sich unterdeß längst überzeugt, daß v. B. ihm die Stimmung des deutschen Volkes gegen ihn schonend und in zartester Weise und mit vorsichtigen Worten beigebracht hatte und die Sache viel schlimmer stand, als er ahnte. War schon des Kaisers Telegramm herzlich, so nun erst recht der Brief, den er gleich darauf an v. B. schrieb. In den warmsten Ausdrücken dankte er ihm für seine Gesinnungs- und Ueberzeugungstreue und sprach den Wunsch aus, daß das Protokoll nebst Kublo's Rede veröffentlicht werden sollte, und schließlich den warmen Wunsch, daß der treue Diener ihm noch lange, lange Zeit eine Stütze des Thrones bleibe. Unterzeichnet war der Brief: Ihr wohlgezogener Wilhelm, Rex.“



Wiesbaden, 24. Mai.

Deutschland als „getreuer Schatz“.

Das Abdul Samid bei dem Rechtsbruch, den er in Sachen des internationalen Postdienstes den Räubern gegenüber verschuldete, so glimpflich davon gekommen ist, hat er Deutschland zu danken. Die „Köln. Ait.“ stellt, ersichtlich offiziell, fest, daß der freundschaftliche Rath Deutschlands den Sultan zur Preisgabe seiner Auffassung bewog, die ihm schwere Demüthigungen hätte einbringen müssen. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß der deutsche Vorkämmerer am Goldenen Horn, Herr v. Marschall, dem der Sultan sein besonderes Vertrauen zuwendet, hier erfolgreich ins Mittel legte. Es war ein Liebesdienst, denn Deutschland hat, wie die „Köln. Ait.“ weiterhin konstatiert, niemals das Bedürfnis empfunden, eine leitende Rolle am Bosporus zu spielen. Eine Liebe bleibt gleichwohl der anderen werth, noblesse oblige. Abdul Samid könnte jetzt recht wohl Antioch nehmen, die Konfessionsvertheilung für den Bau der Bagdadbahn, auf die bekanntlich ein deutsches Unternehmungskonjunktum seit geraumer Zeit wartet, zu erteilen. Ein stichhaltiger Grund für die Verzögerung ist ohnehin nicht zu ersehen.

Vom Kolonialrath.

In wenigen Wochen tritt die begutachtende Körperschaft für koloniale Angelegenheiten zur Frühjahrstagung in Berlin zusammen. Sie wird sich mit Abhandlungen des letzten wie des nächsten Etats für die Schusschelte beschäftigen.

Das ist eine Neuerung, die es ermöglicht, daß die wichtigeren Positionen dieses Jahreshaushalts bereits einer Durchprüfung unterzogen sind, ehe sie in den gebührenden Körperschaften zur Verathung gestellt werden. Wer im Kolonialrath ein sachverständiges Kollegium sieht, wird diese Vorprüfung zweckmäßig finden müssen. Bekanntlich hat das Kollegium eine Zeit hindurch von Seiten mehrerer Kolonialpolitiker gewisse Anfeindungen erfahren. Das war im Herbst 1899, als der Kolonialrath der Verleihung umfangreicher Landkonzessionen an die Süd- und Westamerikaner-Gesellschaft zustimmte. Auch im Reichstag kam diese Angelegenheit zur Sprache, u. der Verdruß über die so herbe Verurtheilung seiner Politik von dieser Seite aus mag nicht zuletzt dem damaligen Kolonialdirektor v. B. u. d. k. die Freude am Amt verleidet haben. Eine Aenderung in der Zusammensetzung des Kolonialraths erfolgte damals nicht. Wohl aber darf erinnert werden, daß die Nothwendigkeit einer Reform dieser Körperschaft in der Budgetkommission des Reichstags amtlich anerkannt wurde. Nicht im Hinblick auf die Streitfrage der Landkonzessionen, sondern aus der allgemeinen Erwägung heraus, daß es das Nebeneinanderarbeiten von Reichstag und Kolonialrath fördere, wenn bei Ernennung von Mitgliedern des letzteren mehr als bisher auf die Kolonialspezialisten des Parlaments zurückgegriffen würde. Da man, wie es heißt, im Interesse größerer Vereinigkeit eine Verringerung der Mitgliederzahl des Kolonialraths überhaupt anstrebt, läßt sich die Reform erst nach Ablauf der Gültigkeitsdauer der zuletzt erteilten Mandate ins Werk setzen, also frühestens im nächsten Jahre. Es würde sich empfehlen, bei dieser Umbildung auch auf die Männer der kolonialen Praxis, an denen Deutschland gewiß keinen Mangel hat — ehemalige Gouverneure, bekannte Forscher, Pflanzler — Bedacht zu nehmen. Wenn zu deren Gunsten das Vorschlagsrecht der großen Gesellschaft schließlich geändert werden müßte, so würde das keinen besonderen Nachtheil bedeuten.

Der Lehrer im Spritzenhaus.

Aus Westpreußen wird der „Germania“ geschrieben: Ein Lehrer fragte beim königlichen Generalcommando an, wann in diesem Jahre die Volksschullehrer ihre Uebung abzuleisten hätten, und ob es einem Lehrer, dem die Zeit wegen einer Studienreise vielleicht gerade schlecht passe, gestattet werden würde, zu einer späteren Zeit zu üben. Der Fragesteller ist nun aber Soldat gewesen, und da hatte die Militärbehörde nichts eiligeres zu thun, als gegen diesen Lehrer wegen Nichtinhaltung des vorgeschriebenen Dienstweges eine Arreststrafe von einem Tage zu verfügen. Diese Strafe sollte nun der Lehrer in dem am Orte befindlichen Amtsgefängniß (Spritzenhaus) abtun. Der Lehrer — im Spritzenhaus! Auch einem gar nicht schlecht geordneten Schüler würde diese Thatsache Spaß machen. Im Gefängniß nun wird der Lehrer wie jeder Bagabund, Dieb, Ausreißer usw. behandelt. Der Amtsdienner öffnet und schließt das Gelaß und verforgt den „Sträfling“ mit den nothwendigsten Bedürfnissen an Speise und Trank. Wie soll der Lehrer nachher in der Schule von der Belohnung des Guten und der Bestrafung des Bösen reden! Jede Verhaftung, ja jeder Schultag (das Amtsgefängniß steht gleich neben der Schule) müßte es den Schülern ins Gedächtniß rufen: Dort hat auch schon unser Lehrer geesst!

Der Pfingstanzug.

Von Max Strödel.

Der Herr Agent Hoffmann war einer von denen, bei denen die Pfandung immer fruchtlos ausfällt. Die Gerichtsvollzieher hatten ihn auch aufgegeben bis auf einen, dessen Schamkeit schon manchem faulen Kunden fatal geworden war. Er hieß Niemer. Er wußte genau, daß Hoffmann eine goldene Uhr nebst Kette aus gleichem Metall besaß, und da die gegenwärtig eintreibende Forderung einer armen Wäckerin nicht mehr als zwanzig Mark betrug, so wäre der Betrag mehr als hinreichend zur Dedung gewesen. Wenn sich Hoffmann auf der Straße oder in einem öffentlichen Lokal befand, war die Uhr niemals an ihm zu sehen. In einer geschlossenen Gesellschaft aber, die dem Gerichtsvollzieher nicht zugänglich war, kam sie wie durch Zauber zum Vorschein. Einmal sah Niemer den Agenten am Fenster seiner Wohnung stehen, und deutlich bemerkte er die goldene Kette auf der schwarzen Weste. Eintreten, läuten, in die geöffnete Thür des Korridors und dann, ohne anzuklopfen, in das Zimmer Hoffmanns zu springen, war das Werk kürzester Zeit.

„Na, was giebt es denn?“ fragte Hoffmann mit gutgeheißtem Schreden zurückspringend.

„Ach, verzeihen Sie mir, ich wollte nur —“

Dabei sah der Gerichtsvollzieher nach der Weste des Agenten.

„Ja, Sie wollen mich ermorden?“

„Nicht im Geringsten, nur Ihre Uhrkette —“

„In diesem Augenblick überreichte er sich, daß dieselbe auf der Weste gar nicht mehr vorhanden war.“

„Meine Uhrkette? Ich weiß nicht, wie Sie dazu kommen, eine solche bei mir zu vermuthen. Ich bin leider nicht in der Lage —“

„O bitte, Herr Hoffmann, ich habe die Kette doch auf Ihrer Weste bemerkt, als ich Sie am Fenster sah.“

„Ich gehört. Es soll ganz ähnlich sein, wie Farbenblindheit. Man glaubt irgend einen bestimmten Gegenstand zu sehen.“

„Nein, bitte, halten Sie mich nicht auf, wenn Sie nur eine kleine Hausführung gestatten —“

„Von Bergen gern.“

Hoffmann öffnete bereitwillig Kommode u. Schrank u. ließ sich von dem Gerichtsvollzieher auf alle Taschen klopfen.

„Er hat die Uhr wahrscheinlich seiner Wirthin zur Aufbewahrung übergeben“, dachte Niemer und empfahl sich.

Nun ereignete es sich aber, daß der Agent sich mit seiner Zimmerwirthin entzweite, und diese verrieth aus Rache dem Gerichtsvollzieher, wo sich die Uhr gewöhnlich befand. Das war gerade am Tage vor dem ersten Pfingstfeiertage und da Hoffmann an diesem Tage nicht mehr anzutreffen war, beschloß Niemer in seinem Diensteifer, ihn am Feiertage selbst, während der Geschäftszeit vor zehn Uhr zu besuchen. Das that er auch und er traf seinen „Freund“ Hoffmann gerade bei der Beendigung seiner Toilette und bat ihn wieder um Bezahlung der zwanzig Mark.

„Leider habe ich zufällig keinen Pfennig.“

„Schon gut, ein Werthgegenstand würde —“

„Sie wissen, lieber Niemer, die Möbel gehören meiner Wirthin, die Koffer mit den Mustern meinem Chef.“

„Dort ich vielleicht etwas nehmen, was Ihnen gehört?“

„Bitte, bitte, mit dem größten Vergnügen —“

Aber das Vergnügen blieb ihm im Galle stehen, als Niemer hinter den Spiegel griff und die goldene Uhr nebst Kette hervorbrachte.

„Nein, lieber Niemer, Sie werden nicht so araufsam sein, mir die Uhr zu nehmen.“

„Meine Pflicht —“

„Aber heute ist es mir ganz besonders unangenehm. Ich bin nämlich heute zu einer großen Waldpartie eingeladen. Wenn Sie sich ein wenig aus dem Fenster blicken, werden Sie die geschmückten Kremler zwei Häuser weiter stehen sehen, von denen einer auch mich erwartet. Es wäre mir selbstverständlich unmöglich, ohne Uhr zu kommen, mein ganzer Ruf, mein Kredit, wäre hin. Außerdem möchte ich dort gerne auf

eine junge, reiche — hören Sie, reiche Dame Eindruck machen. Erfüllt sich diese Hoffnung, dann zahle ich Ihnen aus den Zinsen der Mitgift nicht nur die kleine Schuld, sondern alle meine Schulden mit den Zinsen ab. Ich kann also unmöglich ohne Uhr erscheinen.“

„Thut mir sehr leid, — aber —“

„Sie kriegen die Uhr, sobald wir aus dem Walde heimkehren, ja, sobald es dunkel ist.“

„Wer garantirt mir dafür?“

„Galt, ich habe eine Idee. Begleiten Sie mich, ich stelle Sie als meinen Onkel vor, da bin ich immer unter Ihren Augen.“

„Das läßt sich hören. Aber im Dienstanzug —“

„Ich gebe Ihnen einen Gesellschaftsanzug, der Ihnen passen wird. Sie haben ja meine Figur.“

Gefagt, gethan. Hoffmann öffnete einen Koffer, packte einen Sack von Mustern aus und brachte endlich einen darunter liegenden feinen schwarzen Anzug zum Vorschein. Dieser packte dem Gerichtsvollzieher wirklich wie angegossen. Die abgelegten Kleider wurden in ein Bündel gewickelt und durch einen Dienstmann nebst einer Bestellung an Frau Niemer gesandt.

So bestieg denn Herr Hoffmann mit seinem Gerichtsvollzieher den Kremler inmitten einer fröhlichen Gesellschaft, welcher Hoffmann den Gerichtsvollzieher als seinen Onkel vorstellte. Kergerlich war es nun schon, daß mehrere Personen ihm hin und wieder aufstürzten: „Wissen Sie, der ist auch einmal mein Onkel gewesen.“

Somit aber ging es recht fabelhaft, namentlich stellte sich der Gerichtsvollzieher als ein liebenswürdiger jovialer Gesellschaftler dar, daß alle Welt von ihm entzückt war. Er erzählte Witze und lachte selbst über jeden harmlosen Scherz. Er trank, so oft man es wünschte, ohne dadurch in eine andere Stimmung zu gerathen als der heiteren, in welcher er sich von Anfang an befand.

Singend und jubelnd kehrte man in den mit Grün geschmückten Kremlern heim, und als sie in der Straße, wo der Agent wohnte, vom Wagen gestiegen waren, sagte der Ge-

Der Lehrer selbst reiste zu dem zuständigen Bezirkscommando (40 km. vom Amtsorte des Lehrers entfernt!) und bat um Aufhebung der Strafe, da die Anfrage doch lediglich privater Natur sei. Er habe nur angefragt, wann die Volksschullehrer (nicht er) zu üben haben, ob es einem Lehrer usw., er habe auch als Lehrer (nicht mit militärischer Bezeichnung) unterschrieben. Der diensthabende Bezirksadjutant stellte aber die Niederschlagung einer bereits verfügten Strafe als schlecht möglich dar. Seine Ausführungen gipfelten in den Worten: „Ja, Sie glaubten, als Lehrer könnten Sie sich mehr erlauben.“ Zum Schluss bemerkte der Offizier, er werde die Sache dem Bezirkscommandeur vortragen und befehligen. Nach ein paar Tagen erhielt der Lehrer den Bescheid, daß seine Bemühungen erfolglos gewesen seien. Der Lehrer hat gegen die Militärbehörde Beschwerde erhoben. Jedenfalls kommt die Sache bei der nächsten parlamentarischen Sitzung zur Sprache.

Ein politischer Scheinwerfer.

Die hochpolitische Rede des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen hat in den Berliner Reaktionskreisen, die bei der öffentlichen Meinung einen günstigen Eindruck erzielt. Auch in formeller Hinsicht soll man dem Vortrage Anerkennung. Man findet, daß die geschickte diplomatische Diktion an diejenige des Grafen Bülow erinnert. Materiell steht naturgemäß im Mittelpunkt des Interesses der auf den Dreieund bezügliche Redeabschnitt. Wirkt auch die Versicherung des Grafen Soluchowski, daß alle Gerüchte von der Erschütterung des Dreieundes aus der Luft gegriffen seien, nicht gerade mit der Vollkraft der Ueberrückung, so erregt doch die Schärfe und Prägnanz dieses Dementis Aufsehen, insbesondere die ausdrückliche Betonung, daß das politische Bündnis über wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten (Handelsverträge) nicht in die Brüche gehen werde. Die Bezugnahme auf die extrem-agrarischen Volksparteien ist unüberkennbar. Ueberhaupt hat die Rede einem Scheinwerfer gleich die Situation beleuchtet. Es wird interessant sein, zu sehen, wie sich die italienische, russische und französische Presse über die Angelegenheit äußert.

Der Selbstmord des Königsmörders Bresci.

Rom, 23. Mai. Der Mörder des Königs Humbert, Bresci hat sich im Bagno Santo Stefano mittelst eines Handtuches, das er an das Gitterfenster seiner Zelle knüpfte, erhängt. Bresci befand sich schon seit Wochen in einem Zustande ungeheurer Nerven-Überreizung, wogu die absolute Schwermut seiner Wächter nicht wenig beitrug. Sein Gefängnis war nach Art des Drenfus-Kerkers auf der Teufels-Insel gebaut und maß drei Meter im Geviert. Jeden Morgen und Abend wurde der Verurteilte an die Wand angegeschlossen, doch so, daß er in der Zelle umhergehen konnte. Auf beiden Seiten derselben waren Gellen für die Wächter eingerichtet, die ihn keinen Moment aus den Augen verlieren sollten. Es ist daher unbegreiflich, wie Bresci sich in den Besitz eines Handtuches setzen konnte. Seine Leiche wurde der Universität Neapel ausgeliefert.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. In verschiedenen Blättern war in den letzten Tagen zu lesen, es hätten in der letzten Zeit Verhandlungen mit einem Mitgliede der freisinnigen Vereinigung stattgefunden, wonach die Verurteilung eines Angehörigen dieser Partei zu einem hohen Staats- oder vielmehr Reichsamt in Frage stehe. Durch die Aussicht auf die Verurteilung eines freisinnigen Staatsmannes solle die Linke für die auswärtige Politik der Regierung, insbesondere für den Anschluß an England definitiv gewonnen werden. Das „Berl. Tagebl.“ ist in der Lage, diese Mittheilung für Phantasie-Gebilde zu erklären, denen jeder reale Hintergrund fehle. Insbesondere haben Verhandlungen mit einem Mitgliede der freisinnigen Vereinigung nicht stattgefunden.

Wie schon mitgeteilt worden ist, sollen Vorkehrungen getroffen werden, damit die uncontrolierte Wiedergabe kaiserlicher Reden in der Presse möglichst vermieden werde. Diese Vorkehrungen sollen schon bei der Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck Platz greifen. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt hierzu: Inwiefern dieses letztere richtig ist, wissen wir nicht. Bisher war nur bekannt, daß bei dieser Enthüllung im Namen des Comites der Abgeordnete Dr. v. Ledebow und im Namen des Reichs der Reichskanzler sprechen werde.

Obgleich die letzten Zahlen für die Reichstagswahl in Grimmen-Greifswald noch nicht vorliegen, so steht doch fest, daß trotz der heftigen Agitation der Agrarier die freisinnige Vereinigung erheblich an Stimmen gewonnen hat, obgleich sie gegen den ganzen Apparat zu kämpfen hatte, der im Osten für agrarisch-conservative Candidaturen aufgebaut wird. Bei der Stichwahl zwischen dem conservativen Landrath v. Behr und dem liberalen Berg-rath Gothein werden die Sozialdemokraten den Ausschlag geben, und da ist es sehr wahrscheinlich, daß sie den Agrarier als das größere Uebel betrachten und dementsprechend ihre Stimmen für den liberalen Kandidaten in die Wagschale werfen werden. Für v. Behr wurden bis jetzt 7263 Stimmen, für Gothein 6019 und für den Kandidaten der Sozialdemokraten Knappe über 1800 Stimmen gezählt.

richtsvollzieher zu Hoffmann: „Ich danke Ihnen für den genussreichen Tag, den Sie mir verschafft haben. Leben Sie wohl.“

„Gute Nacht, Herr Niemer“, rief Hoffmann erfreut darüber, daß Niemer kein Wort von der Uhr erwähnte. So viel Zartgefühl hätte er ihm nicht zugehört. Plötzlich aber fiel ihm etwas ein.

„Se, Herr Niemer, einen Augenblick!“

„Sie wünschen, Herr Hoffmann?“

„Sie schicken mir doch morgen meinen Anzug, nicht wahr?“

„Wenn Sie gestatten, nein. Das ist ja ein hochfeiner Anzug, der unter Brüdern — ich meine unter Mühlendamm-Brüdern — dreifach Mark werth ist.“

„Aber ich brauche doch mindestens zwei gute Anzüge.“

„Das Gesetz erlaubt nur einen. Gute Nacht, Herr Hoffmann.“

„Aber noch eine Frage: Sie hätten mit dem Anzug doch schon davongehen können, bevor wir in Gesellschaft kamen?“

„Daran habe ich auch gedacht, aber ich bin ein Freund von guten Soupers und angenehmer Unterhaltung. Ach danke Ihnen nochmals, daß Sie —“

„Gehen Sie zum Schlaf, Sie —“

— Die langanhaltende Flaue in der Krupp'schen Fabrik ist jetzt gewichen durch Aufträge Spaniens, Schwedens, Argentiniens. Ein großer Auftrag der schweizerischen Feldartillerie wird demnächst in Angriff genommen.

* Bonn, 24. Mai. Die Kaiserin traf heute früh von Baden-Baden kommend zum Besuche des Kronprinzen hier ein. Dieselbe wird heute Abend direkt von hier über Frankfurt a. M. nach Potsdam reisen, woselbst sie morgen früh eintrifft.

* Detmold, 24. Mai. Die vereinigten Buren-Ausschüsse von Lippe und Westfalen planen für den Nachmittag des zweiten Pfingst-Feiertages großartige Buren-Ausstellungen vor dem Hermanns-Denkmal, woselbst Soose und Dewet vor zahlreichen bereits zur Theilnahme angemeldeten westfälischen Vereinen die „Leiden und Schicksale des schwer geprüften Buren-Volkes“ schildern werden. In dem Aufsatze heißt es, das westfälische Volk sollte auch auf dem Boden zusammentreffen, wo der römische Ländereiger durch germanischen Heldenthum ein Ziel gesetzt wurde, um sein Mitgefühl für das tapfere Buren-Volk zum Ausdruck zu bringen und gegen die aller Civilisation spottende Kriegsführung Englands Einspruch zu erheben.

Ausland.

* Wien, 24. Mai. Der Großherzog von Sachsen-Weimar trifft hier Anfang Juni ein, um dem Kaiser Franz Joseph einen Antritts-Besuch abzustatten.

* Kopenhagen, 24. Mai. Der König ist gestern Abend nach Wiesbaden abgereist.

* Belgrad, 24. Mai. Hier wurden in den letzten Tagen Verhaftungen wegen unlesbarer Feuerwaffen über die Königin Draga vorgenommen. Hochgestellte Persönlichkeiten, die im Verdacht stehen, der Königin nicht zugehörig zu sein, werden gewarnt. Gestern Nacht fand beim früheren Kriegsminister Antanasiewich eine Haus-suchung statt, während sich die Gemahlin des Generals vor der Polizei einem Verhör unterziehen mußte. — In Serbien wird die Thatsache, daß die Königin keinem Thronerben das Leben schenken kann, offen besprochen. Als wahrscheinlich aus einer Königs-wahl hervorgehender Kandidat wird derzeit der 49-jährige Georg Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg genannt, der zwei Kinder hat. Auch Fürst Nikita's zweiter Sohn, Mirko, wird genannt. Auffallend findet man den nachsichtigen Ton, welchen die französischen Mächtigkeiten annehmen und glaubt, dies erfolge auf einen Wirk-Erfolg. — Der Jar richtete an das Königs-paar eine Depesche mit der Versicherung seiner unveränderlich freundschaftlichen Gefinnungen.



Ein Kampf auf Leben und Tod fand Mittwoch Nacht zwischen einigen Kaufholden u. der Polizei in Schwelm statt. Der Fabrikarbeiter Beuth von Vangerfeld machte Abends der Polizei die Mittheilung, daß er von etwa 10 Personen, welche auf einer Wiese lagerten, überfallen und mißhandelt worden sei. Hierbei sei ihm sein Vortemonnaie mit etwa 15 Mk. Inhalt entwendet worden. Die Polizei ermittelte sofort die Hauptbetheiligten und verhaftete sie. Bei der Gegenüberstellung des Verurteilten mit den Thätern entstand ein wilder Kampf. Die Thäter stürzten sich auf die Verhafteten hin wie wilde Thiere auf den Mann und die Polizeibeamten. Die vier Beamten suchten mit blanker Waffe den Widerstand zu brechen, anfänglich aber vergebens. Einer der Thäter ging mit einem offenen Messer auf einen Beamten los. Das Blut floss in Strömen, ein Arzt hatte nach dem Kampfe, der etwa drei Stunden dauerte, längere Zeit zu thun, um die sehr erheblichen Verletzungen der Kaufholden zu verbinden und zu vernähen. Die Beamten erlitten erhebliche Mißhandlungen. Das Polizeigebäude wurde bis nach Mitternacht von einer hundertköpfigen Menschenmenge umlagert. Die Verletzungen der Inhaftirten sind sehr gefährliche.

In einer entsetzlichen Lage befand sich dieser Tage der Arbeiter Brodtholz in der Vangerfelder Vorstadt Söhle. Brodtholz hatte einen Fahrennast von etwa 50 Fuß Höhe zu streichen und hatte sich auf seinen Gerüst an der Spitze des Mastes gerade festgesetzt, als eine Stange des Gerüsts brach und er kopfüber in die Tiefe stürzte. Beim Sturz verwickelte sich sein Fuß in die Stricke des Gerüsts, so daß er an einem Fuße hängend, in der Luft schwebte, während unten eine gewaltige Menschenmenge angstvoll dem aufstrebenden Schauspiel zusah, ohne ihm helfen zu können. Erst als die Feuerwehr mit der großen Ausziehleiter erschien, konnte man ihn retten bringen. Natürlich hat ihn ein Verärzteplattler sofort interviewt, und ihn u. a. gefragt, was er während der qualvollen Minuten gedacht habe. „Zuerst versuchte ich mich in die Höhe zu ziehen, als ich aber merkte, daß sich die Stricke lockerten und ich unfehlbar in die Tiefe stürzen mußte, wenn ich weiter zerrte, ergab ich mich in mein Schicksal, indem ich jede Bewegung bemiß und auf Hilfe von unten hoffte. Ich wußte, jede Minute ist gewonnen, wenn das Seil hält, und Sie sehen, es ist alles gut gegangen. Uebrigens ist dies schon das zweite Mal, daß ich in meinem Verufe abgestürzt bin.“

Meine Chronik. Ein in Berlin zu Studienzwecken weilender japanischer Professor zündete in der vorletzten Nacht in seiner Wohnung die Möbel an, die er mit Petrosian begossen hatte und schloß seine Thür, deren Tochter und einen Bankbeamten, der zum Schutze der Frauen sich in der Wohnung aufhielt ein. Auf ihre Hilferufe erschien die Feuerwehr und löschte das Feuer. Der Professor, der auch den Bankbeamten mit einem Rückenbeil angegriffen hatte, ist für geisteskrenk erklärt und in eine Irrenanstalt überführt worden. — Nachdem am Montag früh bei Hernau der zerstückelte Leichnam eines Mannes aufgefunden wurde, sind nunmehr in Berlin drei Personen festgenommen worden, die dringend verdächtig sind, an dem Morde theilhaftig zu sein. Auch ist festgestellt worden, daß der Ermordete unter falschem Namen gelebt und wo er gewohnt hat, doch ist der wirkliche Name noch nicht ermittelt worden. — Als gestern Vormittag gegen 11 Uhr nach einem glücklichen Ausfluge ein Ballon der Berliner Luftschiffer-Abtheilung landen wollte, stürzte der Ballon, bei dem das Ventil anscheinend nicht richtig functionirte, plötzlich mit rasender Geschwindigkeit herab. Während es dem einen Offizier gelang, durch einen Sprung aus der Gondel zur Erde zu kommen, trug Leutnant

Hahn bei dem Aufschlagen des Korbes mehrere Knochenbrüche davon, sodas er von Mannschaften der Luftschiffer-Abtheilung vom Plage getragen werden mußte. — Die „Breslauer General-Anzeiger“ aus Herrstadt in Schlesien meldet, erschlug eine Frau namens Schaben, drei Kinder im Alter von 7, 5 und einem halben Jahre und tötete das vierte Kind, einen 10-jährigen Knaben tödtlich. Während die Wahnsinnige die Leiche des jüngsten Kindes in ein Taucheloch warf, bezog sie die beiden andern mit Spiritus und zündete sie an. Durch den Rauch wurden die Nachbarn aufmerksam gemacht. Der Ehemann war zur Zeit der That abwesend. — Ein Waldbrand in der Gegend von Demheim hat gegen tausend Morgen Tannenkultur vernichtet. — Der Reichspostdampfer „Reichstag“ der Ostafrika-Linie kollidierte gestern Abend bei der Ausfahrt nach Afrika nahe Brundhausen mit dem Schnelldampfer „Fürst Bismarck“. Der „Reichstag“ ist so schwer beschädigt, daß er die Reise aufgab und nach Hamburg zurückkehrte. — Beim Spielen mit einem Revolver hat in Würzburg der Realchüler Dapf den Sohn des Postoffizials Nahr erschossen.



Aus der Umgegend.

k Diebrich, 23. Mai. In der gestrigen Vormittag hat gefundene Sitzung des Magistrats wurde u. a. das Baugesuch der Herren Jäger u. Mintrop zu Wiesbaden betr. Errichtung eines Anbaues auf ihrem Grundstück Burggasse Nr. 8 dahier, sowie das Gesuch des Herrn Eduard Schindler um Genehmigung zur Errichtung einer Einfriedigungsmauer auf seinem Grundstück an der Kaiserstraße auf Genehmigung begutachtet. Es gelangten zur Vergebung: 1) die Lieferung der Unterlegsteine von Niedermendiger Bajastlars für den Volksschulneubau an der Waldstraße an Herrn Steinhauermeister Valentin Feich dahier und 2) die Herstellung der Centralheizungsanlagen in der gen. Schule an die Wiesbadener Maschinenfabrik auf Grund der eingereichten Offerten. Der am 21. l. M. abgehaltenen Versteigerung des Futtergrases an den Feldwegen, Böschungen der Feldgemartung wurde bei einem Erbiß von 203 M. die Genehmigung erteilt. — Ein hiesiger Adolfsstr. wohnhafter Straßenbahnschaffner wurde nebst seiner Ehefrau heute Vormittag auf Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Wiesbaden abgeliefert. Die verhafteten Eheleute stehen im Verdacht, einen Diebstahl zum Nachtheil ihrer Schwiegermutter resp. Mutter begangen zu haben. Der Verhaftete ist erst seit 14 Tagen bei der hiesigen Straßenbahn angestellt und wohnte vorher in Köln. N., dessen Vater in Mainz Beamter ist, soll in Gemeinschaft mit seiner Frau u. N. auch ein Fahrrad gestohlen haben. Die Frau wurde von eigenen Verwandten aus Köln wegen Wälschdiebstahl angezeigt.

[] Dohheim, 22. Mai. Von in den letzten Sitzungen des Gemeinderathes gefaßten Beschlüssen sind ferner die folgenden zu bemerken: Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat sich erbötet, sofern ihm der Charakter als amtliches Organ der Gemeinde Dohheim beigelegt werde, auf die Gemeinde-Publikationen einen Rabatt von 15 pCt. zu bewilligen. Das Anerbieten des „Tagblatts“ wurde abgelehnt. — Baugesuche der Herren Wilh. Holzhauser (Anlage einer Räucherlampe etc.), Friedr. Wilh. Höhler (Errichtung eines Stalles) und Friedr. Wilh. Nicolai I. (Aufführung eines Halle) sollen zur Genehmigung empfohlen werden. — Bezüglich eines Antrages der Herren Chr. Böpel und Phil. Strauß wurde beschloffen, die Abtretung eines Gebäudestreifens von ihrer Besitzung zu acceptiren, eine Entschädigung für das Zurücksetzen der Mauer zu zahlen und sich zur Tragung sämtlicher Kosten, sowie zur Befriedigung der Entschädigungsansprüche zu verpflichten. — Ein Baugesuch des Herrn Carl Fuß wegen Errichtung eines Wohngebäudes mit Halle an der Frauensteiner Straße, ebenso ein gleiches des Herrn Chr. Wagner wegen Errichtung eines Kniestocks auf einer Stallung an der Obergasse wurde auf Genehmigung begutachtet. — Herr Aug. Wurster, welcher sich mit der Absicht der Errichtung eines Wohnhaus- und Scheunen-Reubaus trägt, soll zunächst die in die Straße entfallende Grundstücksfläche abtreten. Der Kostenanschlag für den Ausbau der Feldstraße beläuft sich auf M. 1900. Derselbe wird der Gemeindevorstellung vorgelegt werden. — Die Lieferung eines Last-Waagens Belags wurde für den Preis von M. 650 dem Mindestfordernden Herrn Schenk übertragen. — Herr Gust. Stahl hat sich mit der Bitte an den Gemeinderath gewandt, für ihn, da mit dem letzten Bahnzug vielfach noch Leute eintröffen, welche ein Glas Bier zu trinken wünschen, die Polizeistunde von 11 auf 12 Uhr zu verlegen. Dem Antrag wurde der mit demselben verbundenen Konsequenzen halber, eine Folge nicht gegeben. — Dem Herrn Friedr. Koffel soll die nachgesuchte Aufstellung eines Karussells auf einem ihm gehörigen Plage an der Reingasse nicht gestattet werden, mit Rücksicht darauf, daß die Gemeinde eben infolge geschädigt werde, als ihr das Standgeld, welches bisher vereinnahmt, verloren gehe. — Herr Wilhelm Schmelzer, welcher um die vorläufige Genehmigung eines Baugesuchs eingebracht ist (es handelt sich um einen Wohnhausbau an der Rheinstraße) wird dahin beschloffen, daß er zunächst das in die Straßenflucht entfallende Gelände in das Eigenthum der Gemeinde zu übertragen habe.

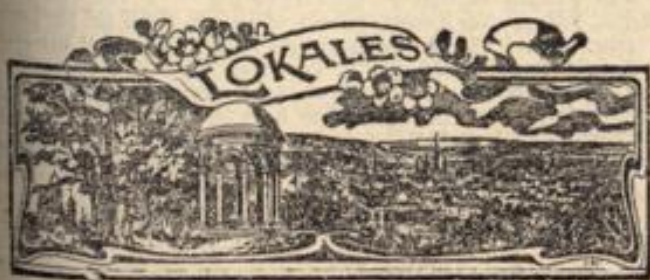
* Bingen, 21. Mai. Im abgelassenen Jahre hat sich der Güterverkehr im hiesigen Hafengebiet wieder wesentlich gehoben, die Zufuhr von Gütern aller Art hat sich auf 1,853,820 Centner und die Abfuhr von Gütern auf 569,360 Centner belaufen.

Kastel, 23. Mai. Einem hiesigen Landwirthe ist es schon mehrmals im Laufe dieses Frühjahrs gelungen, Herden mit sogen. Zellereisen zu fangen, was äußerst schwierig ist. Vor einigen Tagen gelang es ihm abermals, das Brachteremplar eines Widders (Männchen) lebend mit der oben erwähnten Falle zu fangen, den man dann ersticht. Da er ganz unbeschädigt ist und einen schönen Pelz hat, wird er präpariert und im Hause zur Erinnerung aufbewahrt.

Mainz, 23. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch Abend in der in der Quintingasse wohnenden Familie des Glasers Beise. Das 10jährige Mädchen war dem brennenden Ofen zu nahe gekommen, wobei die Kleider des unglücklichen Kindes in Brand geriethen. Im Nu stand das Kind in hellen Flammen. Trotzdem es den rasch herbeigeeilten Eltern gelang, das Feuer zu ersticken, hat das Mädchen doch so schwere Brandwunden davongetragen, daß es ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, das schwer verbrannte Kind am Leben zu erhalten.

Höchst, 23. Mai. Die durch den Tod des Herrn Reming vacant gewordene Polizei-Commissariatsstelle wird gegenwärtig vom hiesigen Magistrat zur Neubefetzung ausgeschrieben. Das Anfangsgehalt beträgt, neben 250 Mk. Kleidergeld, 1800 Mk. und steigt alle 3 Jahre um je 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. An Meldungen zu dieser Stelle dürfte es wohl nicht fehlen.

Überbrücken, 23. Mai. Brandunglück. Wie bereits gemeldet, brach gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr hier ein großer Brand aus. Mithoch loderten aus der großen Scheune des Landwirths Theodor Schmitt helle Flammen hervor und innerhalb einer Viertelstunde waren, da der herrschende Ostwind dem verheerenden Elemente allmählich war, sämtliche zunächst liegenden Hofraithen von dem Feuer ergriffen. Wie unheimlich rasch das Feuer ausbrach und sich verbreitete, zeigt, daß aus den Stallungen des oben genannten Schmitt, der persönlich seit Wochen schwer erkrankt darniederliegt und nur mühsam in ein nicht gefährdetes Haus eines Verwandten gebracht wurde, 7 Stück Rindvieh und ein Pferd verbrannten, 5 weitere Rühre noch während der Nacht an den erlittenen Brandwunden verendeten. Besonders schwer heimgejucht wurde Wittwe Mattb. Arthgen, Besitzerin der weithin renommierten Arthgen'schen Brauerei. Der starke Ostwind trieb das Feuer der Arthgen'schen Hofraithen mit solcher Gewalt zu, daß nicht nur die Scheune und die ganz massiv erbauten sämtlichen Stallungen, sondern auch das schöne, massiv erbaute Wohnhaus, das Wohnhaus und die dazu gehörigen Räumlichkeiten, sowie fast sämtliches Inventar ein Raub der Flammen wurden, so daß die Familie Arthgen also nicht nur ihres Wohnhauses, in der eine besonders auch von Vassanten stark besuchte Gastwirtschaft betrieben wurde, sondern auch ihrer sämtlichen Brau- und Wirtschaftsbauwerke verlustig ging; auch ein werthvolles Schwein, sämtliches Federvieh, unter denen sich Brachteremplare befanden, wurden eine Beute des verheerenden Elements. Nur mit größter Gefahr und Anstrengung wurden die Rühre, Pferde, Schweine etc. und ein Theil der Mobilien gerettet. Da Frau Arthgen, deren Ehemann heute vor 28 Jahren beerdigt wurde, Anfangs vorigen Jahres erst einen 28 Jahre alten Sohn an den Folgen einer schweren Nippenfellentzündung verlor, verliert die Familie gewiß die sich zeigende Theilnahme. Von den beim Brande thätigen Feuerwehren verdienen besonders rühmend erwähnt zu werden die Wehren von Niederbrücken, Dausborn und Niederjeller. Einige Vorkommnisse zeigten auf's Neue, daß mit der Gründung freiwilliger Feuerwehren allein nicht genügt ist, sondern daß eine möglichst allmähliche Revision der Löschapparate unbedingt nöthig ist. Wohl sind die von dem Brandunglück Betroffenen zum Theil versichert, allein die Versicherungsbeiträge sind, wie sich jetzt herausstellt, viel zu niedrig. Den betroffenen Versicherungsgeellschaften ist die beste Gelegenheit geboten, eine entsprechende Coulanz zu beweisen.



Wiesbaden, den 24. Mai.

Ermittlung von Diebstählen.

Der leichteren Ermittlung von Diebstählen soll ein Ertrag des Handelsministers über den Trödelhandel dienen. Danach ist jeder Trödelhändler verpflichtet, ein höheres Orts vorgeschriebenes Buch über seine Ein- und Verkäufe zu führen. Das Buch muß dauerhaft gebunden und mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein; es ist vor seiner Ingebrauchnahme von der Ortspolizeibehörde unter Veranlassung der Seitenzahl abzustempeln. In dem Buche dürfen weder Notizen vorgenommen noch Eintragungen unleserlich gemacht werden; auch darf es weder ganz noch theilweise vernichtet werden. Alle Einkaufs- und Verkaufsgeschäfte sind unmittelbar nach Abschluß des Geschäfts in das Geschäftsbuch einzutragen unter fortlaufenden Nummern. Die eingekauften Gegenstände sind nach Art, sowie nach Zahl, Maß oder Gewicht genau zu bezeichnen. Bei allen Eintragungen sind Vor- und Zunamen, Wohnort und die Wohnung desjenigen, mit welchem das betreffende Einkaufs- oder Verkaufsgeschäft abgeschlossen ist, genau anzugeben. Für die ordnungsmäßige Führung des Geschäftsbuches ist der Trödelhändler auch dann persönlich verantwortlich, wenn er sie durch einen dritten bewirken läßt. Geschäftsbücher, die nicht mehr benutzt werden sollen, sind unter Angabe des Datums abzuschließen, der Ortspolizeibehörde zur Festsetzung des Abschusses vorzulegen und sodann 10 Jahre lang aufzubewahren. Der Trödelhändler ist verpflichtet, alle von Behörden oder Privatpersonen zuachenden Benachrichtigungen über verlorene oder dem Eigenthümer widerrechtlich entnommene Gegenstände nach der Bestrafung geordnet aufzubewahren. Er hat unverzüglich nachzusehen, ob die in diesen Benachrichtigungen aufgeführten Waaren in seinen Geschäftsbüchern verzeichnet sind oder sich unter seinen Verkauftsgegenständen befinden. Werden die Gegenstände oder der Verbleib ermittelt, so ist der Polizeibehörde binnen 24

Stunden hiervon Anzeige zu erstatten. Die im Betriebe des Trödelhandels erworbenen Gegenstände müssen stets mit einer der Nummer des Geschäftsbuches entsprechenden sichtbaren Bezeichnung versehen sein. Sie sind in gesonderten Räumen oder Behältnissen aufzubewahren oder doch so zu ordnen, daß es ermöglicht ist, von anderen gleichartigen Gegenständen äußerlich getrennt zu halten. Auf in Mengen angekauft oder altes Metallgeräth, Metallbruch u. dergl. findet diese Bestimmung keine Anwendung. Mit minderjährigen Personen darf sich der Trödelhändler und der Kleinhändler mit Garnabfällen u. s. w. ohne ausdrückliche Genehmigung ihrer Eltern oder Vormünder in Geschäfte nicht einlassen. Die Polizeibehörden und ihre Organe sind befugt, in den Geschäftsbetrieb des Trödelhändlers und Kleinhändlers mit Garnabfällen usw. jederzeit Einsicht zu nehmen.

Kaiserin Augusta Victoria traf heute früh um 6 Uhr von Baden-Baden kommend in Mainz ein und fuhr mit dem anschließenden Kölner Schnellzug zum Besuche des Kronprinzen nach Bonn weiter.

Der König von Dänemark soll nach auswärtigen Blättern gestern Abend die Reise nach Wiesbaden angetreten haben. Wann der Monarch hier eintrifft, ist noch nicht bestimmt. Im „Park-Hotel“, wo er ständig absteigt, sind bislang noch keine Zimmer bestellt worden.

Ordensverleihung. Herrn Kanzleirath Fr. Koch hier wurde der Rother Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Ausführung städtischer Bauten. In der 2. Beilage unseres heutigen Blattes sind die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Bauten, sowie für Leistungen und Lieferungen im Bereiche der Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden veröffentlicht. Wir empfehlen die Publikation der besonderen Brachtung der Interessenten, da deren genaue Kenntniß ihnen von weitgehendem geschäftlichem Nutzen sein dürfte.

Schulhaus-Neubau. Von den Gebäuden der bisherigen höheren Mädterschule (Luisenstraße) wird z. Bt. das Vorderhaus niedrigergerissen, um einem Neubau Platz zu machen. Da auch das gegenüber liegende Haus abgedrohen ist, um einem modernen Neubau Platz zu machen, wäre nur zu wünschen, daß auch für die Reichsbank ein der Weltstadt entsprechendes Gebäude entstehen würde, denn das gegenwärtige ist alt und sehr wenig geräumig.

Verkaufswechsel. Das Landhaus Abeggstraße Nr. 6 ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Rentner Walter Schade aus Berlin übergegangen. Vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur R. u. d.

Steckbrief ist erlassen gegen den Hansburschen Philipp König, geboren am 12. Januar 1882 in Hammshausen, wegen Diebstahls.

Fernsprechautomaten in Bahnhöfen. Der Eisenbahnminister genehmigte, daß Fernsprechautomaten auch außerhalb der Bahnhöfe errichtet werden können, ohne eine Erhebung von Platzmiete an geeigneten Stellen der Bahnhofsgebäude jederzeit widerruflich aufgestellt werden dürfen.

Zugverspätungen. Der Frankfurter Frühzug, der um 7.43 Uhr hier sein soll, kam heute wieder so spät (erst um 8 Uhr), daß eine große Zahl von Interessenten nicht mehr rechtzeitig ins Geschäft zu gelangen vermochte. Durch Schüler-Ausflüge pp. sollte doch das rechtzeitige Anbringen wichtiger Güte nicht beeinträchtigt werden dürfen.

Bezirks-Ausschuß-Sitzung vom 23. Mai (Schluß). Eine Frage, welche in allen an den Rhein grenzenden Orten sich zu interessieren wird, ist die, wer zur Herstellung etwaiger auf an den Rhein stoßenden Wegen, die zugleich als Leinpfad dienen, anzubringenden Sicherheits-Geländer verpflichtet ist. Die Ortspolizeibehörde von St. Goarshausen hat die Rhein-Strombau-Verwaltung in Coblenz sowie die politische Gemeinde als die Verpflichteten angesehen und sie aus Gründen der Sicherheit des öffentlichen Verkehrs unterm 19. Februar v. J. angehalten, die Anbringung eines Schutzgitters an dem Wege nach Caub zu bewirken, auf die von der Gemeinde angelegte Anlage jedoch erklärte der Kreis-Ausschuß zu St. Goarshausen, die Strombauverwaltung u. g. allein als die zur Tragung der Kosten einer derartigen Anlage Anzustehende, während der Bezirks-Ausschuß als Berufungsinstanz der Gemeinde allein diese Verpflichtung zuerkannte. Der Kreis-Ausschuß hat sein Urtheil mit der Thatfache begründet, daß die Gemeinde weder als Eigenthümerin des Weges eingetragen sei, noch denselben gebaut habe und daß das Gelände lediglich nachweislich erworben sei durch die von Seiten der Rhein-Strombau-Verwaltung im Interesse der Stromregulierung aufgeführte Sturzmauer, während der Bezirks-Ausschuß bei seinem Erkenntnis den folgenden Erwägungen ausging: Nach der Beweis-Aufnahme insbesondere der Aussage des Katasterbeamten müßte Folgendes als festgestellt gelten: Der in Rede stehende Weg habe einen doppelten Charakter, einmal sei er Communicationsmittel, zum andern aber auch Leinpfad. Soweit wie dieser oder jener Charakter in Betracht komme, sei entweder der Staatsfiskus bezw. die Rhein-Strombau-Verwaltung oder die Gemeinde zur Instandhaltung des Weges resp. zur Sicherung des Verkehrs verpflichtet. Weil es sich nun aber bei der Anbringung des Geländers um die Wahrung der Verkehrs-Interessen handle, liege die von der Wegpolizeibehörde declarirte Pflicht der politischen Gemeinde ob, es sei denn es werde der Beweis geführt, daß Dritte durch ihrerseits angeordnete resp. Anlagen die Gefahr geschaffen hätten, gegen die das Gelände zu schützen bestimmt sei. Nach der Behauptung der Gemeinde St. Goarshausen habe die Sturzmauer die Gefahr herbeigeführt und von der Strombau-Verwaltung als Nachfolgerin der correspondirenden altnassauischen Behörde sei die Sturzmauer errichtet, lediglich im Interesse der Stromregulierung. Beides aber werde von der befohlenen Behörde bestritten. In dem Landes-Archiv vorhandenen Akten gemäß seien in der That der Nassauische Staat und die Gemeinden zusammen, an der Errichtung der Sturzmauer theilhaftig und die Unterhaltungspflicht zu zwei Dritteln dem Staat, zu einem Drittel den Gemeinden obzulegen, auch sei es nicht die Strom-Regulierung allein, sondern nicht minder seien es auch die Schiffsahrt und die Verkehrs-Sicherheit, welche die Anlage der Sturzmauern veranlaßt hätten. Demgemäß sei die Rhein-Strombau-Verwaltung nicht die zur Anbringung des Geländers Verpflichtete, sondern die Gemeinde, und es habe das vom Kreis-Ausschuß gefällte, Anderes feststellende Urtheil aufgehoben werden müssen.

Wiesbaden auf der Berliner Feuerwehr-Ausstellung. Auf der gegenwärtig in Berlin stattfindenden Feuerwehr-Ausstellung ist auch die Wiesbadener Feuerwehr in hervorragender Weise theilhaftig. Unter Anderem sind ausgestellt eine rotze Feuerfahne aus dem Jahre 1743, wie sie früher bei Bränden vom alten Uhrthurm wehte, ferner ein Stadtplan von Wiesbaden, Ausrüstungs-Gegenstände, wie sie in den letzten 50 Jahren von der hiesigen Feuerwehr benutzt wurden, als: Kopfbedeckungen, Uniformen, Aexte und Geräthchaften, ein Bewässerungsplan von Wiesbaden, Zeichnung der neuen Feuerwache, eine Statistik über die Wiesbadener Feuerwehr seit 1850 und endlich ein Situationsplan mit sämtlichen Meldern und sonstigen Alarmierungsapparaten.

In die Glücksfalle von Moriz Cassel Langgasse 6, fiel bei der Königsberger Pilsdelotterie der 41. Hauptgewinn, ein Fuchswallach, auf Nr. 13 825.

Ein gutes Weinjahr scheint uns bevorzustehen, denn am ganzen Rhein zeigen die Weinbäume durchweg prächtige Gescheine. Viel trägt hierzu bei, daß die Ernte nicht unter dem Froste gelitten haben. Das Binden der Reben und Umgraben des Bodens hat fast überall stattgefunden. In Winterkreisen glaubt man bestimmt, dieses Jahr eine vortreffliche Ernte zu machen. Alle Anzeigen sprechen jetzt wenigstens dafür, daß eine solche Hoffnung berechtigt ist.

Saatenstand in Preußen Mitte Mai. Um die Mitte des Monats Mai war der Stand der Saaten folgender (Nr. 1 bedeutet die Erwartung einer sehr guten, Nr. 2 bedeutet guten, Nr. 3 mittleren, Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet): Winterweizen 3,8 (3,9 April), Sommerweizen 2,6, Winterpelz 2,2 (2,0), Winterroggen 3,2 (3,0), Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,5, Hafer 2,5, Kartoffeln 2,7, Alee 3,3 (3,3), Luzerne 3,0 (2,9), Wiesen 2,8 (3,0).

Wegen Meineidsverdachts vom Amte suspendirt wurde vor einigen Tagen der Schutzmann J. von hier. Der Schutzmann hatte vor einigen Monaten mehrere junge Leute wegen nächtlicher Ruhestörung nach der Polizeiwache auf dem Michelberg gebracht. Auf dem Transport dorthin soll er einen der Theilgenommen mißhandelt haben. In einer späteren Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, welche gegen den Mißhandelten wegen Widerstands stattfand, erklärte der Schutzmann unter Eid, daß er sich keine Mißhandlung an dem Angeklagten habe zu Schulden kommen lassen. Verschiedene andere Zeugen beschuldigten jedoch den Schutzmann direkt und zwar ebenfalls unter Eid, den Angeklagten doch mißhandelt zu haben. Infolge dieses Widerspruchs sah sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt, sich näher mit der Sache zu befassen und hat sich im Laufe der Voruntersuchung das Belastungsmaterial derart gegen den Schutzmann angesammelt, daß er auf Anordnung der kgl. Regierung vom Dienste suspendirt wurde.

Wochen-Spielplan des Königl. Theaters. Sonntag, den 26. Mai: Bei aufgehobenem Abonnement. „Oberon“. Anf. 7 Uhr. — Montag, den 27.: Bei aufgehobenem Abonnement. „Die lustigen Weiber von Windsor“. Anf. 7 Uhr. — Dienstag, den 28.: Ab. A. 50. Vorst. „Renaissance“. Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, den 29.: Bei aufgehobenem Abonnement. „Tristan und Isolde“. Anf. halb 7 Uhr. — Donnerstag, den 30.: Bei aufgehobenem Abonnement. „Fra Diavolo“. Anf. 7 Uhr. — Freitag, den 31.: Ab. B. 50. Vorst. „Glücksman als Erzherzog“. Anf. 7 Uhr. — Samstag, den 1. Juni: Bei aufgehobenem Abonnement. „Die lustigen Weiber von Windsor“. Anf. 7 Uhr. — Sonntag, den 2.: Bei aufgehobenem Abonnement. „Oberon“. Anf. 7 Uhr.

Spielplan des Residenztheaters. Samstag, den 25. Mai „Rosenmontag“, Anf. 7 Uhr. — Sonntag, den 26. Mai, erster Feiertag, „Der Hypochonder“, Anf. 7 Uhr. Montag, den 27. Mai, zweiter Feiertag „Leontinen's Ehemänner“, Anf. 7 Uhr. — Dienstag, den 28. Mai, „Ueber unsere Kraft“, Sang: Dr. Rauch, Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, den 29. Mai „Der Ausflug ins Sittliche“, Anf. 7 Uhr. — Donnerstag, den 30. Mai, „Der Hypochonder“, Anf. 7 Uhr. — Freitag, den 31. Mai „Reis-Reislingen“ (Benefiz-Engelsdorff), Anf. 7 Uhr. — Samstag, den 1. Juni „Leontinen's Ehemänner“, Anf. 7 Uhr.

Residenztheater. Das Residenztheater bietet ein interessantes Feiertagsprogramm: Der 1. Feiertag bringt Rosers beliebten „Hypochonder“, die Titelrolle spielt wie früher Gust. Schulte. Die anderen Hauptrollen sind mit den ersten Kräften besetzt. Am Pfingst-Montag werden „Leontinen's Ehemänner“ gegeben.

Walhalla. Das vorzügliche Walhalla-Programm hat noch zwei weitere Bereicherungen erfahren und zwar in dem Universalartisten Fredy Gullberg und dem Equilibristen M. Frangois. Ersterer leistet als Schnellmaler, Thierstimmen-Imitator und Rauchkünstler geradezu Vorzügliches. Waghast verblüffend ist es, mit welcher Virtuosität er in wenigen Minuten ein prachtvolles Bild auf Leinwand malt. Ein ebenbürtiger Partner ist M. Frangois mit seinen vorzüglichen Leistungen auf dem Schlappeil. Mäuschender Beifall belohnt allabendlich die beiden Künstler.

Verein für Schulgesundheitspflege. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Curdirektion ist es ermöglicht worden, daß den sämtlichen Theilnehmern des am 31. Wts. stattfindenden Congresses eine dreitägige unentgeltliche Benutzung der sämtlichen Räume des Curhauses und seiner Veranlassungen zugesichert wird. Als Legitimation gilt die Veranlassungskarte. Die Anmeldungen für den Congress laufen außerordentlich zahlreich ein.

Gesangwettbewerb. Der hiesige, als sehr strebsam bekannte Männergesangsverein „Hilbä“ theilhaftig sich an dem zu Pfingsten in Oberrod stattfindenden Gesangswettbewerb, welcher vom Männergesangsverein „Eintracht-Oberrod“ zur

Statt jeder besonderen Mittheilung.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden im 26. Lebensjahre meine liebe, treue, unvergessliche, gute Frau, unsere fürsorgende Mutter, innigstgeliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emilie Honsack

geb. Igstadt.

Wiesbaden, Dotzheim, den 23. Mai 1901.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Honsack, Zimmermstr.

Die Beerdigung findet Samstag, den 25. d. M., Nachmittags 5 Uhr vom Sterbeshause, An der Ringkirche 10, aus nach dem neuen Friedhofe statt.

1582

Auf Abzahlung.

Herren-Anzüge
Herren-Ueberzieher
Herren-Hosen
Knaben-Anzüge
Kleiderstoffe u. Bettzeuge
Bettwäsche, Bettfedern
Teppiche, Tischdecken
Gardinen, Regulateure
Kinderwagen u. Decken

auf

Abzahlung

Meine Magazine enthalten ausserdem

Möbel

In grossartigster Auswahl und ist die Besichtigung meiner permanenten Ausstellung für bürgerliche Wohnungseinrichtungen, namentlich allen Heirathslustigen, sehr zu empfehlen. 1913

Günstige Bedingungen!

Freundliche Bedienung!

Credithaus:

Bärenstrasse 5.

I., II. und III. Etage.

J. Wolf.

Milchkühler, Milchkanne,
Butterfässer jeder Art,
Milchcentrifuge „Perfect“, die beste und billigste der Neuzeit.
Molkerei-Blechgeräthe jeder Art

empfehlen
Alfred Hulverscheidt, Wiesbaden.
Bismarckring 1, Ecke Dotzheimerstr.

„HOHENWALD“.

Schönster Waldausflug. — Herrliche Aussichtspunkte.
Restaurant mit Terrasse.

PENSION.

Von Station Chausseehaus in einer kleinen Stunde erreichbar.

Diners von Mk. 1.20 ab.

♦ ♦ ♦ ♦ Zimmer incl. Pension von Mk. 4.50 ab. ♦ ♦ ♦ ♦

Dessert u. Stärkungswine Malaga, Sherry Portwein

untersucht u. begutachtet
in 3 Flaschengrößen in
Wiesbaden bei Kon. Herrmann, Feldstr. 2, in Biersstadt bei M. Hahn, Sandbachstr. 1, in Sonnenberg bei K. Eschias, Wiesbadenerstrasse 39.

15000 M. a. 2. Hypothek auf
1. Juli zu leisten gef. Off. unter
A. A. 553 a. d. Exp. d. B. 553

8000 Mark
auf Nachhypothek bis 1/2 d. Tage
zu 5 1/2 — 6 pCt. gesucht. Offerten
unt. A. M. 0311 a. d. Exp. d. B. 0311

Handwagen

zu verkaufen Hainernweg 2. 1535

Gute gelbe Kartoffeln
per Kpf. 22 Pf., Magnum bonum
per Kpf. 28 Pf., Bohnensamen
(gebr.) noch einige Hdt. bill. abgg.
b. Fritz Wed. 4 Frankenstr. 4. 1435

Ein g. Anleiterlarren
einspann.
zu verkaufen. 1525

Sonnenberg, Thalstr. 6.

Gut erhalt. Frack u. B. zu verl.
Bismarckring 36, 3. 1. 1529

Sehr gutes Perrenrad für 60
Mk. zu verkaufen. 1530

Oranienstr. 43, 2. 1.

Fahrrad ist preisw. zu verl.
Nab. Brennenstr. 24 Hdt. 8. 0999

Nambach, Schöne Wögn 1. St.
3 Zim., K. u. Bad. 3. v. m., ebenf.
Daus zu vl. Nab. b. Ph. Zerbe.
Burgstr. 131a. 1580

Schwalbacherstr. 71, 2. St.
fehl. möbl. Zimmer mit separatem
Eingang zu verm. 1578

84. Günstige Gelegenheit.

Ein schönes Haus nebst
schönem Garten (35 R., 17
Cvdt.) sehr schön gel. nahe
b. Bahn Doh zu verl. Nab.
b. W. Schmelzer, Doh im.

Varleben

von 150 M. aufwärts zu constant
Bedingungen, sowie Hypotheken-
Geld etc. in jeder Höhe. Anfragen
mit adressirtem u. frankirtem Cou-
vert zur Rückantwort an Ernst
Marlier, Nürnberg, Rab-
brunnstr. 91. 606/28

Wohnhäuser.

Bei der Firma Rath & Abt
in Elville a. Rh. sind vier
Wohnhäuser v. 7—8 Zimmern
mit Küche und Garten, elektr.
Beleuchtung, Wasserleitung, be-
quem eingerichtet, für 14—15,000
Mark pro Stück zu verl. 3984

Habt Acht!

Die wirksamste med. Hilfe gegen alle
Danturkrankheiten u. Dant.
ausfälle, wie: Nieser, Niesen,
Narbe des Gesicht, Puffeln, Ge-
sichtspuffeln etc. 3792

Carvol-Extrakt-Wasser

v. Bergmann & Co., Albrechtstr. 10, Dresden.

Schutzwärke: Stedensperd.

à St. 50 Pf. bei Georg Gerlach

Joh. B. Willms

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem
Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters,

Herrn Peter Günther, Apparatenwärter,
sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten
Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfr. Schöpfer
für seine trostreiche Grabrede, der verehrl. Direction der
Stadt. Gas-, Wasser- u. Elektricitätswerke, den Mitglie-
dern des Männergesangsvereins Frohsinn für den erheben-
den Grabgesang, sowie seinen Kollegen und Mitarbeitern
und die reichen Blumenpenden unseren innigen Dank.
1589 Die trauernden Hinterbliebenen.

Allgemeiner deutscher Verein für Schul- gesundheitspflege.

Auf der vorjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und
Körge in Aachen hat sich der „Allgemeine deutsche Verein für
Schulgesundheitspflege“ konstituiert.

Nach § 2 der Statuten bezweckt dieser Verein:

- 1) die Verbreitung der Hygiene der Hygiene in den Schulen des
Deutschen Reiches;
- 2) die Verhütung der durch die Schulen verursachten ge-
sundheitsschädigenden Einflüsse auf Lehrer und Schüler.

Die erste Generalversammlung des Vereins soll am 31. Mai in
Wiesbaden (Kurhaus) stattfinden und wird hierfür vorläufig folgende
Berathungsgegenstände in Aussicht genommen:

- 1) Die pädagogische Schulreform vom gesundheitlichen Standpunkt
aus betrachtet;
- 2) Einführung einer einheitlichen Schreib- und Druckweise;
- 3) die hygienischen Einrichtungen der Stadt Wiesbaden;
- 4) Schulhygiene und Schwindelbekämpfung.

Der Jahresbeitrag zu dem Verein beträgt 3 Mk.
Sanitätsrath Dr. Obertischen in Wiesbaden (Gefährd.)
nimmt Anmeldungen entgegen und wird f. d. die Mitgliedschaft zu
stellen.

Gesellschaft „Fidelio“.

Am 1. Pfingstfeiertage:

Familien-Ausflug nach Schwalbach-Hohenstein.

Besichtigung der Burgruine Hohenstein, sowie der Brunnen u. d.
Schwalbach, hierauf gemeinsames Beisammensein in einem geräumigen
Sofal. Gemeinsame Abfahrt vorm. 11 Uhr 19 Min vom Haupt-
bahnhof. Die Mitglieder erhalten freie Fahrt. Zu zahlreicher Be-
theiligung ladet die Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde der
Gesellschaft herzlich ein. Der Vorstand. 158

Erbenheim.

Zu der die Pfingstfeiertage stattfindenden

Einweihungs-Feier

meines neuerbauten Sals ladet alle Freunde und Bekannte herzlich
ein. 1591

Gastwirth Hofmann.

Ausschank

Kaffee, Thee, Chocolate, Gefrorenes.

6 Marktstrasse 6

direkt am Marktplatz.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse des Kaufmannes C. Wingen
zu Rüdesheim a. Rh. ist die Schlussvertheilung von
dem Konkursgerichte genehmigt. Das Schlussvertheilungs-
protokoll habe ich auf der Gerichtsschreiberei des Rgl. Amtsgerichts
zu Rüdesheim zur Einsicht der Theilhaber niedergelegt.

Demnach beträgt die Summe der Forderungen
von Mk. 18519.76, auf welche der verfügbare Massendebet
von Mk. 441.71 zu vertheilen ist.

Rüdesheim a. Rh., 15. Mai 1901.

Der Konkursverwalter.

W. Andriessen.

Prima Pferdefleisch

empfehlen M. Drete, 30, Hochstraße 30.

Männer-Quartett „Bilaria“.

Am ersten Pfingstfeiertag findet bei günstiger Witterung eine
diesjähriger

Ausflug nach Münster am Stein

statt. Die Abfahrt erfolgt 7 Uhr 15 Min Vormittags mit der Rhein-
bahn, und bitten wir unsere verehrl. Mitgliebr, eine halbe Stunde vor
Abgang des Zuges dorthin ihre Fahrkarten in Empfang nehmen zu
wollen. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein

Der Vorstand.

Restaurant „Zum Deutschen Kronprinzen“.

3 Karlsruher Str.

Ich empfehle: Guten Mittagstisch von 50 Pfg. an.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

ff. Bier, reingehaltene Weine und vorzüglichen Aufschnitt.

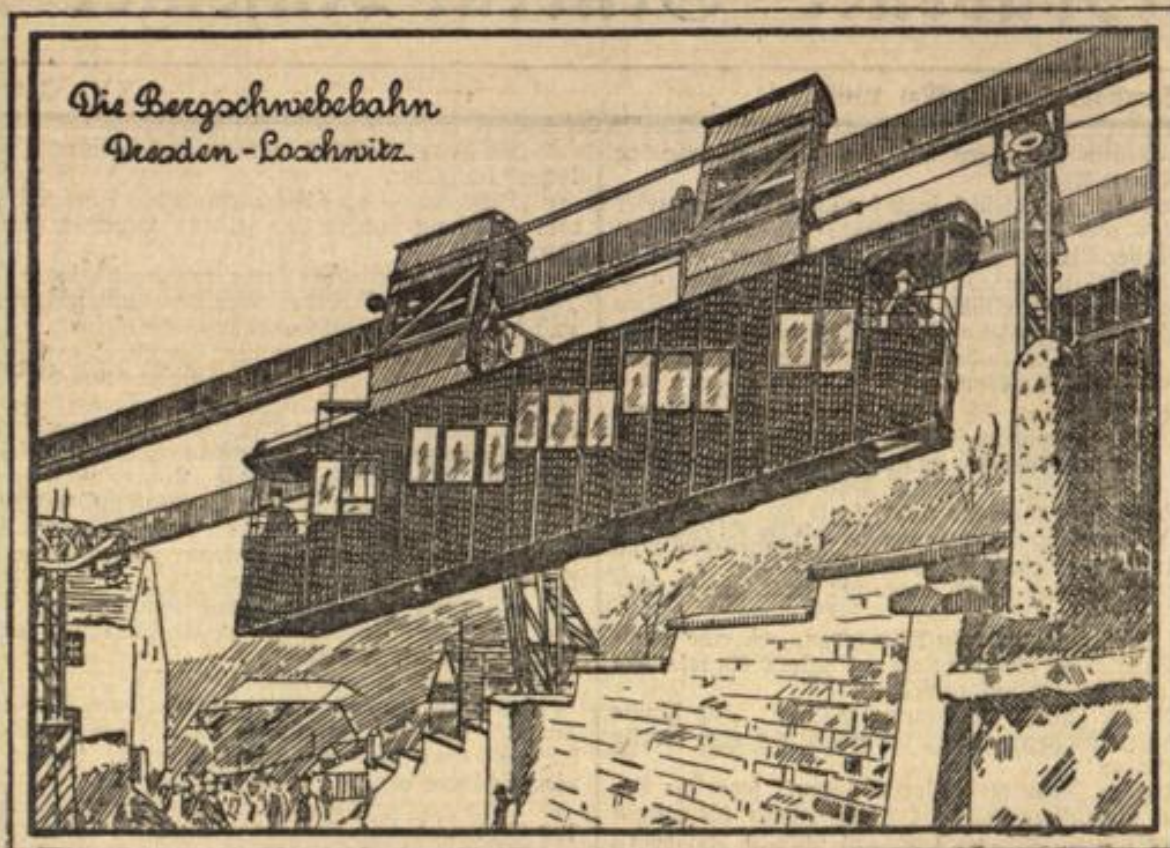
Mehrere Gesellschaftszimmer.
1572 Hochachtungsvoll
Michael Dries, genannt „Spunde-Michel“

Der beste Sautiswein ist der Apotheker Moser's reicher
goldener

Malaga-Trauben-Wein

chemisch untersucht und von hervorragenden Kerkern bestes empfohlen
für schwächliche Kinder, Kranken, Reconvaleszenten, alte Leute etc.
auch 18jähriger Dessertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. Mk. 2.50
per 1/2 Fl. Mk. 1.20 Zu haben nur in Apotheken.

Die neue Bergschwebbahn Dresden-Loschwitz.



Die Bergschwebbahn
Dresden-Loschwitz.

In beistehender Zeichnung geben wir unseren Lesern eine nach photographischer Aufnahme gezeichnete Abbildung der neuen, am 6. Mai feierlich eröffneten Bergschwebbahn Loschwitz-Roschewitz bei Dresden. Die Abbildung stellt einen freifahrenden fahrenden Wagen dar, welcher an dem einen der beiden Seileisenbalken mit Rollen hängend sich fortbewegt. Der Wagen hat einen Vorder- und einen Hinterrad und 5 Wagenabtheile, die treppenförmig angeordnet sind, um trotz der schrägen Lage des Wagens in der Längsrichtung den Passagieren horizontale Sitz- und Stehflächen zu geben. Die beiden Seileisenbalken der Bahn ruhen auf eisernen Gitterpfeilern

und tragen auf ihrer oberen Kante die Räderbaare, an denen jeder Wagen schwebend hängt. Die Länge der Bahn ist nur gering, sie beträgt nur 250 Meter, aber ihre Steigung ist außerordentlich, denn sie bezieht sich auf dieser kurzen Strecke auf 80 Meter. Die Roschewitz Höhe bildet einen der schönsten Aussichtspunkte bei Dresden und wird viel von Ausflüglern besucht, zu deren Vermuthung die nur dem Personenverkehr dienende Bahn erbaut ist. Sie bildet eine eigenartige Sehenswürdigkeit, die Zeugnis für den hohen Stand der Entwicklung der Technik ablegt.

Schulgesundheitspflege.

In einigen Tagen, am 31. Mai ds. Js., wird der Allgemeine deutsche Verein für Schulgesundheitspflege im hiesigen Curhaufe eine schulhygienische Versammlung abhalten, zu der zahlreiche Anmeldungen von Schulmännern, wissenschaftlichen Vereinigungen, Ärzten u. aus allen Gegenden Deutschlands eingegangen sind. Da mag es noch mehr als unter gewöhnlichen Umständen interessieren, was ein Arzt auf Grund gewissenhafter Untersuchungen und Versuche über die geistige Ermüdung der Schulkinder schreibt. Dr. Josef Bellei weist im „Lancet“, einer medizinischen englischen Fachschrift, zunächst auf die Verfahren hin, die bisher zur Prüfung der geistigen Ermüdung benutzt worden sind, und theilt sie in zwei Gruppen. Die einen suchen die Ermüdung auf indirektem Wege festzustellen, nämlich durch die Prüfung der Empfindlichkeit der Haut, der Verminderung der Muskelspannung und Ähnliches, die anderen ziehen ihre Schlüsse aus direkter Beobachtung der geistigen Thätigkeit in einem gegebenen Augenblick. Unter den letzteren Verfahren sind die wichtigsten folgende: Die Methode des Diktats, wobei den Kindern aufgegeben wird, einen Aufsatz von bestimmter Länge nach dem Diktat zu schreiben, dessen Ausführungen hinsichtlich der Zahl und Eigenschaft der Fehler als Maßstab für den Zustand der geistigen Arbeit genommen wird, die Gedächtnismethode, wobei der Lehrer den Kindern mit bestimmter Geschwindigkeit eine Reihe von Zahlen diktirt, deren mehr oder weniger vollständige Niederschrift ein Urtheil auf die geistige Ermüdung gestattet, die arithmetische Methode durch Aufgabe von leichten Rechengerempeln. Dr. Bellei hat sich nur mit der Methode durch Diktat beschäftigt,

die nach seiner Ansicht die besten Erfolge gibt. Er prüfte 320 Knaben und 140 Mädchen im mittleren Alter von 11½ Jahren. Diese 460 Kinder wurden in neun verschiedene Klassen getheilt. Sechsmal während eines Tages wurde ein Diktat vorgenommen, das erste beim Beginn der Schulstunden um 9 Uhr, das zweite nach der ersten Schulstunde um 10 Uhr, das dritte nach der zweiten Stunde um 11 Uhr, das vierte kurz vor der Mittagspause um 11,45 Uhr, das fünfte bei Beginn des Nachmittags-Unterrichtes um 1½ Uhr und das sechste während der letzten halben Stunde des Unterrichtes um 2 Uhr. Die Tage wurden ganz verschieden gewählt, damit nicht ein bestimmter Lehrer einen besonderen Einfluß auf den Ausfall des Versuches ausüben konnte, oft übernahm auch der Arzt selbst das Diktat. Im Laufe von 2 Monaten wurden 2760 Diktate gesammelt. Die Kinder mußten, sobald sie die diktierten Worte niedergeschrieben hatten, die Feder aus der Hand legen und den Kopf heben, jedoch sie nicht mehr sehen konnten, was sie geschrieben hatten, ehe der folgende Satz an die Reihe kam. Sie wurden auch vorher darauf aufmerksam gemacht, daß sie das Diktat so gut wie möglich machen müßten. Jedes Diktat dauerte 20–25 Minuten. Als Fehler wurden die ausgelassenen und hinzugesetzten sowie die falschgeschriebenen Worte gerechnet, außerdem die Selbstverbesserungen besonders gezählt. Die Kinder, die gar keine Fehler gemacht hatten, wurden für sich in eine Gruppe gestellt. Es ergab sich, daß die beste Leistung nach der Mittagspause geliefert wurde, die schlechteste am Ende des Nachmittagsunterrichtes, die demnach schlechteste am Anfang des Vormittagsunterrichtes; daß die Leistung nach einstündigem Unterricht besser war, als vor dessen Beginn; daß endlich die Unterschiede zwischen den Leistungen in den verschiedenen Vormittagsstunden nur ver-

schwindend geringe waren. Wurde derselbe Text mehrmals diktiert, so verschlechterten sich die Leistungen infolge einer Verminderung der Aufmerksamkeit. Aus diesen Thatfachen hat nun Dr. Bellei folgende beachtenswerthe Schlüsse gezogen: Ein Einfluß des Lehrers auf den Ausfall der Leistung konnte nicht wahrgenommen werden; die erste Unterrichtsstunde ist eine nützliche geistige Übung, weil die Kinder dadurch erst den Zustand der Unaufmerksamkeit überwinden, in dem sie sich bei der Ankunft in der Schule befinden; der Vormittagsunterricht erzeugt keine große geistige Ermüdung; die Mittagspause ist von großem Nutzen, indem sie die gute Einwirkung der geistigen Übung des Vormittags nicht zerstört und die Kinder dazu befähigt, am Beginn des Nachmittagsunterrichtes eine bessere Leistung vor sich zu bringen als nach einer langen Pause. Obgleich sich die Kinder nach der Nachmittagsruhe in der besten geistigen Verfassung befinden, genügt schon etwa eine Stunde, sie geistig derart zu ermüden, daß sie am Ende des Nachmittagsunterrichtes die schlechteste Leistung des ganzen Tages aufzuweisen haben. Wenn also der Vormittagsunterricht nicht ermüdend wirkt, so verbraucht er doch die geistige Energie der Kinder derart, daß sie am Nachmittag selbst eine geringe geistige Arbeit ohne erhebliche Ermüdung nicht leisten können.

Es dürfte zahlreichen Eltern und Erziehern erwünscht sein, wenn sich auch der Wiesbadener schulhygienische Congress über dieses naheliegende Thema äußern würde.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 23. Mai.

Im Ballsaal.

Der Winger Karl K. von Neuborf befand sich am 17. Februar d. J. in einem Ballsaale. Er war allmählich unter dem Einfluß der geistigen Getränke in eine etwas animirte Stimmung gerathen, machte sich an eine der anwesenden Schönen heran, legte sich an sie und geberdete sich in einer Art, die ihm wegen Verübung von groben Unthaten einen Strafbefehl über eine Woche Haft zuzog. Weil er jedoch diese Strafe für zu hoch hielt, rief er die richterliche Entscheidung an, das Schöffengericht zu Citville sprach, weil es in seinem Thun ein Sittlichkeits-Delikt sah, seine Unzufriedenheit zur Aburtheilung des Falles aus, und die Strafkammer, vor welche die Anklage verwiesen wurde, kam zu seiner Verurtheilung zu M. 30 Geldstrafe. Während der Dauer der Verhandlung waren aus Gründen der öffentlichen Moral die Thüren geschlossen.

Das ungeliebte Messer.

Am 10. März erfuhr der Tagelöhner E. von Bleichstadt, daß seinem alten Vater von bösen Buben irgend ein Lort angethan worden sei. Er nahm an, daß auch ein bestimmter Mann sich unter den Missethättern befinde, kam mit ihm in ein Handgemenge und verletzte ihn durch drei Messerstiche nicht ganz unerblich. Seine seitherige Straflässigkeit, sowie der Anreiz, welcher ihm zu seiner That gegeben worden war, trugen die Schuld daran, daß er mit der relativ geringen Strafe von 6 Monaten Gefängniß davonkam. Dem Verletzten hat er des Weiteren eine Buße von 75 M. zu zahlen.

Neuheiten in Blusen, Sweater, Sporthemden, Sportgürtel
empfehlen in grosser Auswahl zu billigen festen Preisen
L. Schwenck, Mühlgasse 9,
Specialhaus f. Strumpfwaaren u. Tricotagen.

Wiesbaden, Bärenstr. 4, I. u. II. Et. **J. Jttmann,** Bärenstr. 4, Wiesbaden. I. u. II. Et.

Grösste Auswahl billigste Preise coulant Zahlungs.

Complete Wohnungs-Einrichtungen auf bequeme Theilszahlung.

Möbel Polsterwaaren Betten in grosser Auswahl.

Waaren auf Credit gegen kleine Anzahlung.

Herren-, Damen- und Kinder-Confection auf Wunsch nach Maass.

Kleiderstoff vom billigsten bis elegantesten.

Stiefel Hüte Schirme etc.

Grösstes Credit-Waaren-Haus

20 Filialen.

Deutschlands.

20 Filialen.

0000



Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken Burg bei Magdeburg.
Prämiiert mit der goldenen Medaille.

Verkaufshaus
Marktstraße 10. Wiesbaden Marktstraße 10.

Verkaufen zu
Ausnahme-Preisen bis Pfingsten:

Damen-Feder-Zugstiefel
von M. 2.90 an.

Damen-Feder-Knopfstiefel
von M. 5.00 an.

Damen-Feder-Schnürschuhe
von M. 2.90 an.

Damen-Feder-Knopfschuhe
von M. 3.90 an.

Herren-Feder-Zugstiefel
von M. 3.90 an.

Herren-Feder-Schnürstiefel
von M. 5.90 an.

Herren-Feder-Halbschuhe
von M. 3.90 an.

Damen-Fasting-Morgenschuhe
von M. 1.25 an.

Kinder-Feder-Knopfstiefel
von M. 1.85 an.

Cord-Pantoffel
von 20 Pfg. an.

Farbige Schuhe und Stiefel

große Auswahl
zu den denkbar billigsten Preisen.

70 Filialen unter eigener Firma in allen Theilen Deutschlands.
Ca. 1200 Arbeiter und kaufmännische Angestellte.
Ca. 18000 Paar Schuhe und Stiefel Production pro Woche.

1265

Walhalla-Theater.

Das großartige 226/127

Saison-Schluss-Programm.

Capell, Wolkowsky,
Gentes, Wallno und Marinette,
Schmidt-Trio u. s. w.

Anfang 8 Uhr. — Sonntags 4 und 8 Uhr.

Strohhüte,

größte Auswahl, neueste Moden,
zu bedeutend ermäßigten Preisen

empfehlen

1561

Fr. Schwerdtfeger,

12 Kanibrunnenstraße 12, Ecke Schwalbacherstraße,
Ausverkauf wegen Hausverkauf

meines großen Lagers

Schuhwaaren aller Art,
sowie Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen
u. theilweise unter Einkaufspreisen.

Pius Schneider,

0544

Ecke Michaelsberg und Hochstraße.

Postkarten-Haus Merkur,

21 Wellritzstrasse 21. 0191

Neu! Postkarten mit Blumenduft, Neu!

1 Jahr lang haltend, per Stück 10 Pfg.

Grosse Auswahl in Künstlerkarten.

Stets Eingang von Neuheiten.

Kinder- Kleidchen

in reichster Auswahl von
70 Pfg. an. 1899

Friedr. Exner
Neugasse 14.

Möbeln. Betten

gut und billig auch Zahlungs-
erleichterung, zu haben

A. Leicher, Adelsheidstraße 46



Die Stahlwaarenfabrik G. W. Gries, Solingen 171

Älteste und erste Fabrik-Veranstaltung am Orte, verfertigt ununterbrochen und
postfrei direct an Wohnort Kunden mit ca. 1000 Abtheilungen über
Stahlwaaren, Messer, Werkzeuge, Gefäße, Haushaltungsartikel und diverse
andere Waaren. Um jeden der w. Vater Genugthuung zu geben, daß von der
feinesten Güte meiner Fabrikate zu überzeugen, verleihe ich auf Wunsch
ein hochfeines Taschenmesser wie Abbildung auf 4 Wochen zur Probe. —
Kein Rückzahlung, keine Vorauszahlung, Werth des Probemessers nur
Mk. 1.— Bei Rückzahlung des Probemessers unentgeltlich. Nachgeliefertes
Stück um genaue Abreife: Name, Wohnort, Wohnung und Postleitzahl. —
Die Fabrikanten-Verträge werden nicht.

100,000 Mk. Baar

ist der Haupttreffer der **Wohlfahrts-Lotterie**, Ziehung 31. Mai, 16,870 Geldgewinne = 575,000 Mk., Loose à 3.30
(Liste und Porto 30 Pfg.) extra empfiehlt die bekannte Haupt- und Glücksschlichte

Carl Cassel, nur Kirchgasse 40, Wiesbaden.

Grosses Lager
fertiger

Herren-Anzüge.

Elegante Neuheiten.

Billige feste Preise vorgedruckt.

Solidestes Fabrikat.

Anfertigung
nach Maass.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und
Neugasse.

Telephon No. 2481.

10107

Abrechnung des Streitfalles im ordentlichen Rechtsweg zu erledigen.

§ 28. Kosten und Stempel.
Erfolge und Depeschen, welche den Abschluß und die Ausführung des Vertrages und der darin oder in den sonst getroffenen Vereinbarungen übernommenen Verpflichtungen betreffen, werden beiderseits frankiert.
Die Postkosten für solche Geld- und sonstigen Sendungen, welche im ausschließlichen Interesse des Unternehmers erfolgen, trägt der Letztere.
Die Kosten des Vertragsstempels trägt der Unternehmer nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen.
Die übrigen Kosten des Vertragsabschlusses fallen jedem Teile zur Hälfte zur Last.
Wiesbaden, den 4. Mai 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Künftig einig als unbegründet zurückgewiesener Bescheid werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accipiensfähige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder Zoll- und Steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel und insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem Transit hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichen Verschlüssen hier eingeht.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren in der Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Unternehmer dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtkaufmann etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.
Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:
v. Jbell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.
Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Samstag, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr
im Distrikt „Rinzberg“ nachstehendes Gehölz, als:
12 Rmr. Buch, Prügeln,
510 Buch. Weiden,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr an den Herreneichen.
Wiesbaden, den 20. Mai 1901.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Kostenfreie oder preisermäßigte Bäder, Bäder im öffentlichen Badehaufe u. Künsten unbemittelte bzw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,
1) daß sie einer Badefur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Badefur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).
Wiesbaden, den 26. Februar 1901

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Städtischer Volksskindergarten (Thuners-Stiftung).

Im Kindergarten Gustav-Adolfstraße 18, werden nicht-schulpflichtige Kinder der minderbemittelten und unbemittelten Stände, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses nach zurückgelegtem 3. Lebensjahre aufgenommen.
Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf. und das Unterrichts-geld monatlich 50 Pf. Dasselbe kann für mehrere Kinder aus einer Familie ermäßigt, oder ganz erlassen werden.
Alle Kinder erhalten Frühstück und haben dafür täglich 5 Pf. zu entrichten. Diejenigen Kinder, welche auf Mittagessen und Besperbrod Anspruch machen, haben dafür weiter täglich für das Mittagessen 10 und für das Besperbrod 5 Pf. zu bezahlen.
Anmeldungen werden Vormittags von 10—12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 11, entgegengenommen.
Wiesbaden, den 10. April 1901.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der öffentlichen Impfung und Wiederimpfung für 1901 ist für hiesige Gemeinde Termin auf
Freitag, den 31. Mai 1. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhaus anberaumt.

In diesem Jahre sind impfpflichtig:
a) die in 1900 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, welche entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind,
b) die 1889 geborenen Schulkinder und die 1887 und 1888 geborenen Kinder, welche entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind für Bestellung der Kinder und Pflegebefohlenen verantwortlich.
Gegen Säumige wird das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet und so lange fortgesetzt, bis die Impfung resp. Wiederimpfung erzwingen ist.

Die Nachschau findet am **Freitag, den 7. Juni 1. Js., Nachmittags 2 Uhr,** im vorbezeichneten Impfsaale (Rathhaus) statt.

Somit bei der Impfung wie Nachschau können die Anwesenden Wünsche an die Reihe.

Den Angehörigen der Impflinge und Wiederimpflinge sind gedruckte Verhaltensvorschriften zu.

Dieselben sind genau zu beachten und liegen auch auf hiesiger Bürgermeisterei zur öffentlichen Kenntnis aus.

Sonnenberg, 10. Mai 1901.

Die Ortspolizeibehörde:
Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Stellung und Unterhaltung von 2 Zuchtbullen soll vom 1. Oktober 1. Js. ab auf die Dauer von 6 Jahren anderweit vergeben werden.

Bewerber wollen ihre postmäßig verschlossenen Offerten, mit der Aufschrift „Bullenhaltung“ versehen, bis spätestens zum **30. Mai 1. Js.** dahier bei hiesigem Bürgermeisteramt einreichen.

Bei letzterem können die Vergabebedingungen in den üblichen Dienststunden eingesehen werden.

Sonnenberg, 17. Mai 1901.

Der Gemeindevorstand: Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. Juni 1901, Nachmittags 4 Uhr,
wird das den Eheleuten **Heinrich Allendörfer** und **Marie, geb. Keger**, in **Clarenthal** gehörige **einstöckige Wohnhaus** mit Kniestock, einem einstöckigen Stalle nebst Hofraum, belegen zu Clarenthal zwischen Philipp Reichwein und den Wiesen Harfengrund, taxirt zu 5000 M., im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 98, zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 2. April 1901.

Königl. Amtsgericht 12.

Unterzeichnetem erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen ausgestattetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergebnis aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Stde. Mk. 1.70

Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und ausgeführt. Neelle und pünktliche Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig mache auf meine große Trockenanlage, sowie auf die großen Arbeitsräume, woselbst das zum Hobeln und Schneiden eingetragene Holz von den Arbeitern gleich für und fertig gestellt werden kann, ergebnis aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Gatterlände
für wichtige Hölzer pro Quad. Meter 50 Pf.
harte 70

Beschallungen erbitte gefl. durch Postkarte oder Telephon Nr. 854

Hochachtung!

A. Grimm,

Dogheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

Consum-Halle,

Jahnstraße 2, Moritzstraße 16, Seebauweg 3, — Tel. 478.

Feinstes Weizenmehl, 10 Pfd. 1.70 M.

Vorzügliches Anchenmehl, 10 Pfd. 1.50 M.

Feinster Weizenbrot, per Pfd. 32 Pf.

Spezialbrot, per Pfd. 30 Pf.

Prima Limburger Käse, per Pfd. im Stein 88 Pf.

Feinster Emmentaler Schweizer Käse, per Pfd. 90 Pf.

Prima Holländer Käse, per Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. 4 72 Pf.

Prima Speckkartoffeln per Kumpf 22 u. 27 Pf.

Kohlen-Consum-Anstalt.
Luisenstraße 24.
Gute und billige Bezugsquelle für

Brennmaterialien,

(weitere, Kuhl-, Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen und Eier-Brickeln, Kiefernholz).

Friedrich Zander.

Schweinemetzgerei

Gustav Krauss,

7 Kirchhofstraße 7, nahe der Langgasse,

empfiehlt prima **Ross- und Knochenmarken, Cervelatwurst, Thüringer- u. Braunschweiger Mettwurst, Landjäger, Casseler Rippensteak, Dörrfleisch**, sowie täglich frische **Fleisch, Blut- und Leberwurst** zu den billigsten Preisen und stets frischer Waare.

Lieferung in's Haus zu jeder Tageszeit.

Färberei Kramer
Färberei-
Kunst-Wascherei
Chemische
Reinigung
Mechanisches Tappschloßwerk
Wiesbaden
31 Langgasse 31
Telephon 63

Durch die Immobilien-Agentur
A. L. Fink,

Niehlstraße 21, zu verkaufen;

Sehr gute bessere **Gastwirtschaft**, Saal, Garten, in Viehrich. **Bauerngut**, 54 Morgen, prima Vändereien, schöne Obst- und Weinberge, 5 Morgen Garten, fließendes Wasser, guter Ort (Mar).

Gasthaus „Schöne Aussicht“ in **Widder** mit 13 1/2 Morgen Weinberg, 40 Morgen Ackerland, 6 Morgen Wiesen, schöne, vielbesuchte Lokalitäten.

Schönes neues **Landhaus** am fl. Wasser, 3 1/2 Morgen Obstgarten, in **Orbach** (Rhein).

Sehr gute **Weggerei**, wegen Sterbfall, in **Viehrich**. Eine in flottem Betrieb stehende **Mühle** mit 18 Morgen Vändereien in **Schlangebach**, wegen Sterbfall.

Mühle am **Bahnhof** **Schwalbach**, für 5000 Mark, 11 **Landhaus** mit 10 Morgen Garten in **Hochheim**, schönes **Landhaus** mit Obstgarten in **Niederwald**, mehr **Gärtnereien**, gute **Gastwirtschaft**, hier, auch **auswärts**, sowie **Villas, Hotels, Häuser und Gärten** in allen **Bezirken**, hier, am **Rhein** etc.

Besuch ist vorher anzumelden, da viel auswärts.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein neues, in allem Comfort ausgest. **Privat-Hotel** m. 87 Zimmern und Zubehör, **Schloß**, auch für jedes andere Geschäft pass., in direkter Anliege in sehr frequenter **Kurstadt**, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Wegen Sterbefall ist in **St. Louis** ein noch neues **maßvolles Wohnhaus** mit 2 Etagen, je vier Zimmer und Küche, nebst einer **Frontispiz-Wohnung**, **Weinstock** u. **Zubehör**, sowie ein gr. mit den ebelfsten **Objekten** angelegter **Garten**, welcher ev., da an **ausgebaute** Straße liegend, zu 2 **Bauplänen** zu verwerthen ist für 32,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues, in allem Comfort ausgest. **Etagenhaus**, alles **vermietet**, im **Preis** von 190,000 M. und einem **Rein-**überschuß von 2700 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein noch neues **Haus**, wehl. **Stadtteil**, jezt **50 Ct.** rent. m. **Bauplatz** für **Hinterhaus**, ist mit den **verwandten** **Bauplänen** für 88,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein **Gasthaus**, **Waldviertel**, vorzügl. **Lage**, zum **Umbauen** geeignet, für 72,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene **Villen**, **Sancti** u. **Waldviertel**, im **Preis** von 52, 55, 65, 80, 92, 95, und 142,000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes, für **Pension** geeignetes **Etagenhaus** in der Nähe des **Kocher**, mit 18 Zim., für 66,000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine **Villa**, **Frankfurter**, worin seit Jahren eine sehr gute **Freuden-Pension** betrieben wird, m. 65 Zim., **Flächung**, für 125,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine **Villa**, worin gute **Pension** betrieben wird, im **Neroth**, für 100,000 M.; zwei **Verschönb.-Villen** m. **daneben-**liegendem **Bauplatz**, **Dambachthal**, zusammen für 190,000 M., sowie eine Anzahl **Pensions- u. Verschönb.-Villen** in den verschiedensten **Stadt- und Vororten** zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein **Haus**, **Philippstraße**, ist auf ein größeres **rentables** **Etagenhaus** zu veräußern, sowie eine größere Anzahl **rentabler** **Etagenhäuser**, **sub- u. wehl. Stadtteil**, mit u. ohne **Besitz** u. **Baden**, im **Preis** von 67, 88, 90, 96, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 145, und 155,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Flechten Hautausschläge

Gesichts-Ödeme, Entzündungen, Geschwüre (offene Beine), Wundsein, Hämorrhoiden, Brandwunden und Schwellheiten beseitigt die von hervorragenden Ärzten empfohlene

Wenzelsalbe.

Präpariert mit Verdienstkreuz und großer goldener Medaille.

Zahlreiche Atteste stehen auf Wunsch zur Verfügung.
Hpt.: **Myrthe 2, Camphor 1,75, Weibrauch 1,75, Terpentin 1,05, Bern-Halsam 0,875, Bleiweiß 0,875, Olivendl 10, Fett 9,6, Wachs 7, Rosenöl 0,01 gr.**
Erhältlich in den Apotheken
General-Depot: **Viktoria-Apotheke.**

127/120

Rneippfur! Wasserbehandlung!

Allen Interessenten diene zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich nach wie vor **alle Anwendungen** in bewährter und gewissenhafter Art und Weise ausführe.
Viele Anerkennungen über schöne Erfolge.
Zu sprechen in **Waldgasse 15**, 2 täglich von 1/2—2 Uhr. **Beschreibungen** für hier bitte **Goldgasse 3** bei Herrn **Brodt**, abgeben zu wollen.

1870

E. Fromersdorf,

pr. Bertr. der Rneipp'schen Naturheilmethode.

Union-Wichse
Kaufen Sie nur
In blauen und roten
Hüllen erhältlich.
Gibt rasch u. mühelos
schönen Glanz.
FABRIK: UNION AKTIEGESELLSCHAFT

Sonnenschirme, Spazierstöcke

eigener Herstellung empfiehlt

Wilhelm Benker,

Schirmmacher und Stockbrechler.

1618

Faulbrunnstraße 6. Ueberziehen.

Coffee-Abichlag

Gebt, Coffee, **sehr frisch**, eigener **Brennerei**, rein, **kräftig** und **sehr schmeckend**, per Pfd. 80 bis 90 Pf. 1.80 Pf.
Billigere Sorten per Pfd. 50, 60 und 70 Pf. 1524
Telefon **J. Schaab, Grabenstr. 3.**
125.
Auf Wunsch tägliche Anfrage, alles frei in's Haus.

Eröffnung

Wein-Restaurants u. Gasthauses
Zum Rheinthal,

Grabenstraße 10.

Jean Michelbach.

0912

